

Seetaler, 22.10.20

Abstimmung ist ein Blindflug

Zur Gemeindeabstimmung zur Windkraftenergie Lindenberg in Hitzkirch vom 29. November

Während in Beinwil im Freiamt das Mitwirkungsverfahren zum geplanten Windpark auf dem Lindenberg anläuft, müssen sich die Hitzkircher mit der Initiative von Windparkgegnern befassen. Sie verlangen, dass die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden, damit in der vorgesehenen Zone auf Hitzkircher Boden kein Windrad erstellt werden darf. Die Hitzkircher Stimmbürger haben sich vor vier Jahren auch schon mit Windenergie auseinandergesetzt. An der legendären Gemeindeversammlung im Mai 2016 in der Pfarrkirche, haben die Stimmberechtigten drei Bereiche auf der Müswanger Allmend als Schwerpunkt «Windenergie» mit 1. und 2. Priorität klar bestätigt. Schon damals wollte man sich alle Optionen für einen Windpark offenhalten. Ein Windpark kann nur gebaut werden, nachdem er einen langen demokratischen Prozess durchlaufen hat: Der Kanton legt die Standorte fest. Diese müssen vom Bund genehmigt werden. Zudem muss die Detailplanung öffentlich aufgelegt und die Umweltverträglichkeitsprüfung durch die kantonalen Fachstellen gutgeheissen werden. Am Schluss entscheidet die Gemeindebevölkerung über die Baubewilligung.

Wegen der besagten Gemeindeinitiative wird das Wind-Projekt in Hitzkirch nun verzögert und nimmt der Bevölkerung die Möglichkeit sich eingehend mit der Thematik zu befassen. Der Umweltverträglichkeitsbericht für das Windrad auf der Müswanger Allmend ist noch in Arbeit. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind und die Fakten auf dem Tisch liegen, wird die Bevölkerung mitwirken können. Die Abstimmung am 29. November ähnelt einem Blindflug. Die Initianten verbreiten munter Meldungen ohne sich auf Fakten abzustützen. Die Bevölkerung weiss zum heutigen Zeitpunkt gar nicht, wie dereinst diese Windenergieanlage in Müswangen aussehen wird und wie sich diese auf die Umwelt tatsächlich auswirkt. Man könnte auch einfach den Finger in die Luft strecken und je nach Windrichtung abstimmen. Windstrom ist unbestritten die optimale Ergänzung zu Solar- und Wasserstrom. Zwei Drittel der Windstromproduktion fallen im Winter an. Genau dann, wenn wir mehr Heizenergie und Strom für die Beleuchtung brauchen. Damit der Weg frei bleibt für das Mitwirkungsverfahren der Hitzkircher Bürgerinnen und Bürger, muss die Initiative abgelehnt werden.

Josef Schuler, IG Aufwind,
Kantonsrat SP, Hitzkirch

Die falsche Windrichtung

Herr Schuler schreibt in seinem Leserbrief, dass die Initianten die Fakten nicht genau kennen. Genau das Gegenteil ist der Fall; Herr Schuler hat sich zu wenig eingelesen. Auf der Aargauer Seite werden vier Windturbinen geplant, die seit dem 12. Oktober im Planungsverfahren der Gemeinde Beinwil öffentlich aufgelegt sind. Jedermann aus der Hitzkircher Bevölkerung kann sich dort im Mitwirkungsverfahren einbringen. Bei diesen vier Anlagen ist also der Planungsprozess bereits eingeleitet. Vier Windturbinen von 229 Metern Höhe (die höchsten in Europa) werden exakt auf Rotorenbreite an die Gemeindegrenze von Hitzkirch gestellt. Allein diese Anlagen werden die Dorfteile Hämikon-Berg, Müswangen, und Sulz mit Schattenwurf, Schall und Infraschall belegen.

Sie gefährden die Grundwasservorkommen auf dem Lindenberg bei einer Havarie oder einem Brand. Jedermann kann dies aus den aufgelegten Plänen in Beinwil/Freiamt, selber begutachten. Auf die Zonenplanung dieser vier Windturbinen und der dazugehörigen Baubewilligung haben aber die Hitzkircher Bürgerinnen und Bürger keinen Einfluss. Das wird in Beinwil entschieden. Von wegen Verfahrensprozess einhalten; die Gemeinde Beinwil im Freiamt schert sich einen Deut um solche Abmachungen und schafft im Alleingang Tatsachen. Auf der Luzerner Seite besteht bis dato nicht einmal ein gültiger Richtplan und ein Planungsverfahren für die Anlage auf Luzerner Seite ist noch nicht einmal eingereicht. Wollen wir jetzt abwarten, bis auf der Aargauer Seite Tatsachen geschaffen werden, die dann eine Ausrollung eines Planungsprozesses eh überflüssig machen? Die Initianten geben der Bevölkerung von Hitzkirch die einmalige Chance, sich rechtzeitig für den Schutz des Lindbergs zu entscheiden. Damit wird kein behördlicher Prozess in irgendeiner Weise tangiert. Bei einem Ja der Stimmbürger müssen keine weitergehenden Planungsschritte seitens der Behörden mehr vorgenommen werden. In unserer Demokratie hat immer noch das Volk das letzte Wort. Schaffen Sie Klarheit und sagen Sie Ja am 29. November zum Schutz des Lindbergs.

Heiri Knaus, Pro Lindenberg, Hämikon

Schöne Aussichten, aber kein Naturschutzgebiet

Zum Leserbrief von Erica Kaelin, SB vom 15. Oktober

Es ist doch ganz menschlich, dass sich nicht jede Person auf den ersten Blick mit der Ästhetik eines Windrades anfreunden kann. Alte Bauwerke wie das Schloss Heidegg, die Museggmauer oder der Landessender geben uns schon von Weitem das Gefühl zuhause zu sein. Ich kenne viele Hitzkirchertaler, die Freude hätten ein elegantes Windrad als Wegweiser zu haben. Sie hätten nicht nur Freude, sondern sie wären richtig stolz, in einer so fortschrittlichen Gemeinde zu wohnen. Stellen Sie sich vor, Sie stehen an einem schönen Morgen vor Sonnenaufgang am Fenster und sehen in die Alpen. Ein frisch gebrühter heisser Kaffee wärmt Ihre Hände und weckt Ihren Geist. Aus Distanz beobachten Sie die Windräder und sehen, von wo die Energie für Heizung, Warmwasser und Kaffeemaschine kommt. Mit einem guten Gewissen in den Tag starten, wäre das nicht schön? Zum Leserbrief von Erica Kaelin sind noch folgende Gegebenheiten zu ergänzen.

Mit der Annahme der Initiative würde nur eins von den fünf geplanten Windrädern verhindert. Die Bevölkerung wird die Möglichkeit haben, sich am Hitzkircher Windkraftwerk zu beteiligen. Das Windrad auf der Allmend würde +/- 20 Prozent des Hitzkircher Stromverbrauches abdecken. Der Lindenberg ist kein Naturschutzgebiet. Die Auswirkungen auf Fauna und Flora können nur mit einem Umweltverträglichkeitsbericht beurteilt werden. Die Mitwirkung der Bevölkerung ist nur mit der Ablehnung der Initiative, also mit einem Nein, möglich.

Eine Annahme der Initiative hätte schweizweite Negativschlagzeilen für die Gemeinde Hitzkirch zur Folge. Wollen wir das? Aus diesen Gründen bitte ich jede Hitzkircherin und jeden Hitzkircher ein Nein zur Initiative in die Urne zu legen.

Christian Mauderli, Altwis